

## Entwicklung der Dörfer im Blickpunkt

Umfelde (me) • Pfarrer Ulrich Storck aus Diesdorf lädt wieder zu einer Diskussionsrunde ein. Erneut geht es um die Entwicklung der Dörfer in der westlichen Altmark. Unter dem Motto „Gemeinsam haben wir Zukunft“ sollen am Sonntag, 17. November, von 9 bis 13 Uhr im Dorfgemeinschaftshaus Umfelde Ideen und Visionen für eine lebendige dörfliche Entwicklung gesammelt, diskutiert und ausgewertet werden. „Es geht um den Austausch und die gegenseitige Ermutigung, Dörfer lebendig und damit zukunftsfähig zu halten“, kündigt Amanda Hasenfusz vom Pressteam des Altmarkkreises an. Wie schon im vergangenen Jahr wird auch Landrat Michael Ziche an der Veranstaltung teilnehmen. Folgendes Programm ist vorgesehen:

9 Uhr: Begrüßung  
9.15 Uhr: Beispiele guter Zusammenarbeit und Gemeinschaftsprojekte aus Dörfern  
10 Uhr: Vorstellung Ehrenamtskneipe Ostwig  
11.15 Uhr: Pause  
11.30 Uhr: Weiterentwicklung vorhandener Aktivitäten und neuer Ideen  
12.45 Uhr: Abschluss  
13 Uhr: Möglichkeit zum gemeinsamen Mittagessen

Als Referent wird Klaus Schmücker aus Ostwig im Sauerland anwesend sein. Er spricht über die Erfahrungen mit der Dorfkneipe seines Ortes, die der dortige Heimatverein ins Leben gerufen hat.

## Kino-Woche: Schulen können sich anmelden

Salzwedel (me) • „Heimat“ ist das Schwerpunktthema der Schul-Kino-Woche, die am 19. November beginnt und an der sich auch der Salzwedeler Filmopalast beteiligt. Geboten werden Möglichkeiten, mit Kinofilmen schulische Themenfelder zu vertiefen, erklärt Anne Stechert vom Projektbüro. Dazu gehören auch anregende Gespräche, interessante Referenten und prominente Gäste, auf die sich die Schüler freuen dürfen.

In Salzwedel laufen Filme für alle Altersklassen: „Das schweigende Klassenzimmer“ für 10. bis 12. Klassen, „Wunder“ (5. bis 12. Klasse), „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“ (2. bis 6. Klasse), „Die kleine Hexe“ (1. bis 4. Klasse), „Findet Dorie“ (2. bis 12. Klasse), „Meine teuflisch gute Freundin“ (7. bis 12. Klasse), „Simpel“ (7. bis 12. Klasse, „The Circle“ (8. bis 12. Klasse).  
Für Nachfragen ist die Telefonnummer 0361/663 86 17 vorgesehen. Mehr Informationen und Anmeldeöglichkeiten unter [www.schulkinowoche-th-st.de](http://www.schulkinowoche-th-st.de)

## Meldung

### Zuschüsse für Sportstätten

Salzwedel (me) • Um Zuschüsse für den Bau von Sportstätten geht es unter anderem in der Ausschuss Sitzung des Kreis-Nachschusses für Sport und Kultur. Dessen Mitglieder kommen am Montag, 24. September, um 15.45 Uhr im Raum Gardelegen der Kreisverwaltung zusammen.

# Zurück ins glückliche Leben

Autorin Iris Galey kämpfte gegen die Folgen des sexuellen Missbrauchs: „Wir fühlten uns wertlos“

Sexueller Missbrauch ist keine Erfahrung, mit der die Opfer einfach abschließen können. Die Auswirkungen prägen das ganze Leben. Das hat die Autorin Iris Galey selbst erfahren müssen. Dennoch macht sie Betroffenen Mut, nicht aufzugeben.

Von Uta Elste  
Arendsee • Fälle wie der des zehnjährigen Jungen aus Staufen, der von seiner Mutter und seinem Stiefvater im Darknet zum sexuellen Missbrauch verkauft wurde, bewegen Iris Galey (82) zutiefst. Die Schweizer Autorin, die in Basel lebt und die Sommermonate immer am Arendsee verbringt, wurde als Kind selbst mehrere Jahre von ihrem Vater missbraucht.

Ihr Martyrium begann, als sie neun Jahre alt war. Jahre, die von den Übergriffen, physischer Gewalt und Psychoterror geprägt waren. Es setzte Schläge, wenn sie die Schuhe des Vaters aus seiner Sicht nicht gut genug geputzt hatte. Am Wochenende musste sie das Auto des Vaters waschen, anstatt mit den anderen Kindern zu spielen. Dass er sich an ihr verging, dürfe sie niemandem erzählen, auch nicht ihrer Mutter, befahl der Vater und erinnerte dann an die Pistolen, die im Keller lagerten. Die dreimonatige Kur, während der der Vater seine Arthritis kurieren wollte, war für sie geradezu eine Erlösung. Wenn nur die Albträume nicht wären.

### Kreislauf der Gewalt

Als ihre Mutter dann eines Abends die Rückkehr des Vaters für den kommenden Tag ankündigt, kann die inzwischen 14-Jährige ihr schreckliches Geheimnis nicht mehr für sich behalten. Zwei Tage später erschießt sich ihr Vater. Ihre Gefühle in dieser Zeit kommen im Titel des Buches zum Ausdruck, in dem Iris Ga-



Iris Galey (rechts, mit ihrer Freundin Sally Paton und Ehemann Peter Gubler bei einem Ausflug nach Salzwedel) hat den sexuellen Missbrauch in ihrer Kindheit in einem Buch aufgearbeitet.  
Foto: Uta Elste

ley mehr als 40 Jahre später ihre traumatischen Erfahrungen verarbeitet: „Ich weinte nicht, als Vater starb“.

Doch nach dem Tod des Vaters wendet sich ihr Leben keineswegs zum Besseren. Ihre Mutter spricht mit ihr nicht über das Erlebte. Statt dessen schiebt sie ihre Tochter in ein Internat in der Schweiz ab. Bevor sie ihren ersten Ehemann heiratet, ist Iris Galey vom ihm schon schwanger, wird aber von ihrer Familie zu einer Abtreibung gezwungen. Ihre Träume von einem glücklichen Eheleben erfüllen sich nicht, im Gegenteil. Psychische Gewalt und Schläge sind wieder an der Tagesordnung. Schließlich nimmt er ihr die Tochter weg.  
Iris Galey heiratet erneut,

bekommt eine zweite Tochter. Doch der Kreislauf der Gewalt scheint sich zu wiederholen. Ihre älteste Tochter deutet an, dass ihr der Stiefvater zu nahe kam, möchte aber nicht darüber sprechen. Als die Familie nach Neuseeland auswandert, kommt das Mädchen nicht mit.

### Kampf gegen die Verjährung

Doch am anderen Ende der Welt wird Iris Galey auch nicht glücklich. Ihr Ehemann schließt sich einer fundamentalistischen Sekte an. Sie verlässt ihn, kehrt nach Europa zurück, lebt später zeitweilig bei Indianern in Kanada und in einem buddhistischen Frauenkloster. Schließlich ab-

solviert sie eine Ausbildung zur Traumatherapeutin, veröffentlicht mehrere Bücher zum Thema und hält Vorträge. „Ich kämpfe mein Leben lang gegen sexuellen Missbrauch“, sagt sie. Bei diesem Thema gebe es immer wieder viele Scheuklappen, auch in den eigenen Familien, wie sie selbst leidvoll erfahren habe. Daher unterstützte sie auch eine Initiative in der Schweiz, die sich dafür einsetzte, dass sexueller Missbrauch an Kindern nicht verjährt.

Am 1. Januar 2013 trat ein entsprechendes Gesetz in Kraft, das schwerer sexueller Missbrauch an Kindern unter 12 Jahren nicht mehr verjährt. „Wir haben mit wenig Geld gekämpft und gewonnen“, erinnert sich Iris Galey mit

leuchtenden Augen an diese Zeit.

Von sexuellem Missbrauch sind auch Kinder und Jugendliche in der Region betroffen. Immer wieder werden solche Fälle vor dem Landgericht Stendal verhandelt. Die Täter kommen häufig aus dem unmittelbaren Umfeld der Betroffenen. Oft liegt der Missbrauch schon mehrere Jahre zurück. „Viele Opfer können die Taten erst, wenn sie erwachsen sind, zur Anzeige bringen“, sagt Michael Steenbuck, Sprecher des Landgerichtes Stendal.

In Deutschland ruhe die Verjährungsfrist für sexuellen Missbrauch bis zum 30. Lebensjahr des Betroffenen. Dann gelte eine Frist von zehn Jahren.

Bei den Betroffenen wirkt sich der Missbrauch lebenslanglich aus. „Man bleibt in seiner Entwicklung stecken, ist sehr kindlich und eigentlich zu offen“, reflektiert Iris Galey ihre eigenen Erfahrungen. Immer wieder würden den Opfern Minderwertigkeitskomplexe zu schaffen machen. „Wir fühlen uns wertlos, nicht der Liebe wert“, sagt Iris Galey nachdenklich. Dadurch, dass Täter die Opfer immer wieder zum Still-schweigen zwingen, werde das interne Warnsystem gestört. „Wir sind hyperaktiv, aber zugleich mit angezogener Handbremse“, beschreibt Iris Galey den Lebenszustand.

### Missverständnisse ohne Klärung

Dass auf die traumatische Kindheit zwei unglückliche Ehen folgten, sieht die Autorin als konsequente Fortsetzung. „Man geht immer dahin, was man schon kennt.“ Auf Verständnis der Menschen, die einem nahestehen, könne man nicht hoffen. Im Gegenteil, immer wieder wolle man sich erklären. Doch Missverständnisse blieben häufig ungeklärt, mit schmerzlichen Konsequenzen. Der Kontakt zwischen Iris Galey und ihren Töchtern ist so abgebrochen. Statt dessen rät sie Betroffenen, sich professionelle Hilfe zu holen.

Die Schweizerin mit einem Herz für die Altmark strahlt dennoch im Gespräch eine geradezu heitere Gelassenheit aus. Sie hat zu einer positiven Lebenseinstellung gefunden und möchte auch anderen Menschen Mut machen. Das Schreiben gibt ihr Kraft. „Wenn ich zwei Wochen nicht schreiben kann, dann geht es mir schlecht“, sagt sie und schmunzelt doch dabei.

Und sie weiß inzwischen auch, dass es für einen Neuanfang in keiner Lebensphase zu spät ist. Ihre Ausbildung als Traumatherapeutin schloss sie mit 67 Jahren ab. 2005 lernte sie in einem Baseler Chor den zwei Jahre jüngeren Peter Gubler kennen. Sieben Jahre später heirateten die beiden.

# Sexuelle Gewalt war lange ein Tabuthema

Stendaler Verein Miß-Mut blickt auf 25 Jahre erfolgreiche Präventions- und Interventionsarbeit zurück

Von Franziska Schütz  
Stendal • Seit 25 Jahren können sich Betroffene von sexualisierter und häuslicher Gewalt an die Beratungs- und Interventionsstelle des Vereins Miß-Mut wenden.

Der Verein hat in den vergangenen 25 Jahren rund 13.500 Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen präventive Beratung angeboten. Dazu kommen noch einmal 11.400 Betroffene, die nach Missbrauchsfällen die Hilfe der Beraterinnen in Anspruch nahmen.

### Meilensteine der Vereinsgeschichte

Gegründet wurde der Verein im Jahr 1993. Nur ein Jahr darauf wurde die Beratungsstelle eröffnet, damals noch in einer Wohnung in der Moltkestraße. „Dieser Schritt war wichtig für die Betroffenen. Es brauchte einen festen Ort, wo Gespräche zu führen, außerhalb des Wohnumfeldes der Opfer“, erinnert sich Vereinsvorsitzende Heike Busenthür. Die Interventionsstelle für



Aktiv im Verein: Sybille Stegemann (vorn von links), Heike Busenthür und Astrid Elling sowie Dörthe Löffler (hinten von links), Janin Schlieker, Brigitte Pawlik und Heike Schwarte. Fotos: F. Schütz

Opfer häuslicher Gewalt und Stalking kam im Jahr 2005 dazu. Vor 25 Jahren war das Thema sexuelle und häusliche Gewalt noch ein absolutes Tabuthema. Der Umgang damit musste erstmal gesellschaftsfähig gemacht werden, so Heike Busenthür.  
Astrid Heinrich ist in der DDR aufgewachsen. Sie ist Referatsleiterin für Frauen und Gleichstellung im Landes-

Ministerium für Justiz und Gleichstellung. „In der DDR wurde sexuelle und häusliche Gewalt in der Öffentlichkeit verschwiegen.“

### Prävention findet schon im Kindergarten statt

„Die Opfer sind deutlich offener als diejenigen, die uns noch vor 25 Jahren aufgesucht haben“, sagte Diplom-Sozial-



Jens Schwarzat vom Bikerclub B.A.C.A. Germany e.V. (Bikers Against Child Abuse, übersetzt Biker gegen Kindesmissbrauch) überreichte einen Scheck über 2000 Euro an Heike Busenthür.

pädagogin Janin Schlieker. Besonders bewirke die frühe Präventionsarbeit im Kindergartenalter viel. Ihre Kollegin Dörthe Löffler ist sozialpädagogische Familien- und Jugendberaterin im Verein. Sie kennt die Gründe, warum es Opfern oft so schwer fällt, sich Hilfe zu holen. „Die Isolation des Opfers ist eine klassische Täterstrategie. Der Täter baut enormen Druck auf das Opfer

auf. Besonders Kindern drohen die Täter oft mit Gewalt gegenüber den Eltern“, so Löffler.

### Betroffene werden oft von den Tätern isoliert

Der Verein arbeitet seit vielen Jahren eng mit der Polizei zusammen und ebnet damit den Weg der strafrechtlichen Verfolgung. Polizeirat Torsten

Müller lobte die Zusammenarbeit mit dem Verein.

Die beiden Pädagoginnen des Vereins richteten einen Appell an alle Betroffenen, die noch nicht den Weg in die Beratungsstelle gefunden haben. „Es braucht Mut, sich aus der Isolation zu befreien, die die Täter aufgebaut haben. Vertrauen Sie sich jemandem an und geben Sie dem Täter nicht die Möglichkeit, Sie weiter in der Hand zu haben.“ Heike Busenthür sprach offen über die Grenzen der Vereinsarbeit. „Wir können den Missbrauch nicht verhindern. Wir können präventiv schon im Kindergarten die Jüngsten stark machen.“ Zum Großteil wird der Verein durch öffentliche Gelder finanziert.

Der Bikerclub B.A.C.A. Germany überreichte einen Scheck über 2000 Euro. Der Verein setzt sich seit Jahren gegen Kinderpornografie und Missbrauch ein. Heike Busenthür freut sich über diese Überraschung und ist dankbar für die jahrelange gute Zusammenarbeit und das Engagement.